

Vier-Tore-Stadt hinkt bei Solaranlagen hinterher

Von Henning Stallmeyer

Neubrandenburg hat im bundesweiten Vergleich Nachholebedarf, was den Ausbau von Solaranlagen betrifft. Das zeigt eine aktuelle Studie. Doch es gibt auch positive Beispiele.

NEUBRANDENBURG. In der Stadt Neubrandenburg werden zu wenig Solaranlagen installiert. Das ist das Ergebnis einer deutschlandweiten Studie des Vergleichsportals für Solaranlagen „Selfmade Energy“. Demnach sind im vergangenen Jahr 71 Solaranlagen in Neubrandenburg gebaut worden. Dies entspricht immerhin einem Zuwachs von 16 Prozent gegenüber 2021. Im bundesweiten Vergleich hinkt Neubrandenburg jedoch hinterher. Die Gesamtzahl der auf den Dächern von Neubrandenburg installierten Solaranlagen beträgt laut der Studie aktuell 521. Gemessen an der Anzahl der Photovoltaik-Anlagen pro 1000 Einwohner schafft Neubrandenburg es damit im Ranking der Städte auf Platz 1984. Das geht aus den offiziellen Photovoltaik-Ausbauzahlen der Bundesnetzagentur für das Jahr 2022 hervor, die das Vergleichsportal für 2050 Städte ausgewertet hat.

„Für eine mittelgroße Stadt ist das kein gutes Ergebnis“, erklärt Dr. Tim Rosengart, Geschäftsführer des Vergleichsportals für Selfmade Energy. Insgesamt gehe der Trend in Deutschland nach oben. Auch für das kommende Jahr erwartet Rosengart ein noch mal größeres Plus beim Photovoltaik-Zubau in Deutschland. Mit der seit Januar greifenden Mehrwertsteuerbefreiung auf Kauf- und Mietanlagen werde die Anschaffung einer Photovoltaikanlage für viele Hausbesitzer zusätzlich an Attraktivität gewinnen.



Aktuell montieren Fachmänner 750 Photovoltaikmodule auf dem Dach des Parkhauses am Pferdemarkt. Das wäre die 85. Solaranlage, die Strom für die Neuwoges produziert. FOTO: ZVG/NEUWOGES

Im Herbst vergangenen Jahres stellte die Stadt Neubrandenburg ihre eigene Solarpotenzialanalyse vor. Diese zeigte die vorhandenen Möglichkeiten auf, die Stadt weiter mit Solaranlagen zu versorgen. Die Flächen seien da, hieß es. Aktuell werde geprüft, wo sich Anlagen auf städtischen Gebäuden realisieren lassen.

Neuwoges nutzt 91 Häuser für Stromproduktion

Mit dem Thema Energiewende beschäftigt sich auch die Neubrandenburger Wohnungsbaugesellschaft (Neuwoges), der rund 15 Prozent aller Photovoltaikanlagen in der Vier-Tore-Stadt gehören. „Insgesamt werden zum aktuellen Zeitpunkt 84 Photovoltaikanlagen auf insgesamt 91 Gebäuden für die Stromerzeugung genutzt“, erklärte ein Neuwoges-Sprecher. Damit stehen in etwa auf jedem dritten Neuwoges-Gebäude Solaranlagen, insgesamt betreibt das städtische Unternehmen in Neubrandenburg 313 Gebäude.

Die 84 bereits installierten PV-Anlagen erzeugten laut Angaben der Wohnungsbaugesellschaft 2022 insgesamt 2414 005 Kilowattstunden Strom. Das entspräche etwa einem Jahresverbrauch von rund 600 Vierpersonenhaushalten. Durch den so erzeugten Strom konnten zudem circa 1207 Tonnen CO₂-Emissionen vermieden werden, heißt es weiter. Die Installation von weiteren PV-Anlagen werde geprüft, heißt es.

Derzeit entsteht schon die 85. Anlage, und zwar auf dem Dach des Parkhauses am Pferdemarkt. Auf der Dachfläche des Parkhauses Pferdemarkt sollen insgesamt 750 Photovoltaik-Module montiert werden. Davon verspricht sich die Neuwoges jährlich circa 251 000 Kilowattstunden an selbst erzeugtem Strom. „Diese Energie wird je nach Bedarf dem Eigenverbrauch des Parkhauses und dem öffentlichen Netz zur Verfügung gestellt“, sagt der Neuwoges-Sprecher.

Der Umweltausschuss der Stadtvertretung machte sich

am Dienstag bei seiner Sitzung ein Bild von einer privaten PV-Anlage. Die Apella AG präsentierte ihren neuen sanierten Firmensitz. Der stellvertretende Oberbürgermeister Peter Modemann lobte das Unternehmen für seinen Einsatz und stellte es als herausragendes Beispiel dafür dar, dass man auch Bestandsbauten energetisch sinnvoll sanieren kann. Die Apella AG installierte neben der PV-Anlage, die im Sommer den gesamten Energiebedarf für die Kühlung der Räume regelt, eine Wärmepumpe und ein modernes Lüftungssystem. Billig war die Sanierung nicht. Wie Vorstandsvorsitzender Guntram Schloß verriet, investierte Apella in etwa so viel in das Gebäude, wie das Unternehmen als Kaufpreis bezahlte. Wie viel Energie man tatsächlich durch die Maßnahmen eingespart hat, könne man nach einem Jahr noch nicht genau sagen.

Kontakt zum Autor
h.stallmeyer@nordkurier.de